

Was kommt wohl schneller: Künstliche Intelligenz oder digitale Schulen?

Unter dem Motto „SURFEN, KLICKEN, WISCHEN – UNTERRICHT DIGITAL“ hatten die CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag und die Lehrerverbände im SBB Beamtenbund und Tarifunion Sachsen zum 10. Schulpolitischen Forum eingeladen.

Der Einladung ins Deutsche Hygiene-Museum Dresden folgten am 3. März 2018 sowohl Lehrer und Leiter aller Schularten, Vertreter der Lehrer ausbildenden Hochschulen, des Landesamtes für Schule und Bildung, der kommunalen Schulträger als auch viele weitere prominente Gäste aus Politik und Gesellschaft.

Lothar Bienst, Vorsitzender des Arbeitskreises für Schule und Sport der CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag, zog in seiner Begrüßung einen Bogen von einer Tagung 1993, in der es um Vernetzung, Telelearning und ähnlichen Themen ging, bis hin zum Doppelhaushalt 2019/2020, in dem der finanzielle Hintergrund für die Verbesserung der Ausstattung der Schulen geschaffen werden soll.

Ralph Müller-Eiselt, Senior Expert der Bertelsmann Stiftung und Co-Autor des 2015 erschienenen Buches „Die digitale Bildungsrevolution: Der radikale Wandel des Lernens und wie wir ihn gestalten können“, betrachtete in seinem Vortrag die Digitalisierung an Schulen und Hochschulen nicht als neues Problem, sondern als Teil der Lösung des globalen Bildungshungers: Getreu des

Anliegens von Wilhelm von Humboldt, Bildung für alle durchzusetzen.

■ Der DigitalPakt kommt

In einer Zeit, in der das Abitur zum Regelabschluss gehört, wo das Studium der Normalfall ist und Lehrkräfte es mit wachsender Vielfalt und immer inhomogeneren Lerngruppen zu tun haben, zeigte er den Teilnehmern neue Lösungsmöglichkeiten. Alles läuft auf sechs potenzielle Mehrwerte der Digitalisierung hinaus: Zugang für Begabte; Personalisierung der Bildungswege; unmittelbares Feedback; vernetztes Lernen; Orientierung im Bildungsdschungel; Sichtbarmachen individueller Kompetenzen. Am Ende seiner Ausführungen stand die Botschaft: „WLAN, standortgebundene Endgeräte und Cloud-Lösungen für Unterrichtsinhalte für 40 000 Schulen zwischen 2018 und 2022: Der DigitalPakt über fünf Milliarden Euro für fünf Jahre kommt endlich.“

Kultusminister Piwarz ging anschließend insbesondere auf das Tempo der Entwicklung neuer Standards ein: „Schulen in Sachsen sollen den Schritt in die digitale Welt machen kön-

nen. (...) Das Problem der Breitbandanbindung soll bis 2022/2025 gelöst sein.“ Damit könnten aktuelle Lösungen nur Übergangslösungen sein, die unter Umständen 70 Millionen Euro kosten. Fehlende Glasfaserkabel könnten zum Beispiel durch Funknetzwerke überbrückt werden. Piwarz betonte, dass die Potenziale der Technik durch gleichzeitige Lehrerausbildung und -qualifizierung nutzbar gemacht werden können und dazu auch Onlinefortbildungen bereitgestellt werden sollen.

■ Praxiserfahrungen

Es folgten Praxisbeispiele unter der Überschrift: „Digitale Bildung macht Schule“.

Aus dem Beruflichen Schulzentrum (BSZ) für Wirtschaft und Technik Bautzen berichtete der Landesvorsitzenden des Lehrer-

verbandes Berufliche Schulen Sachsen e.V., Dirk Baumbach. Nach einem Film zum Erweiterungsbau des BSZ litten alle Anwesenden, als Dirk Baumbachs geplante SKYPE-Verbindung in den laufenden Unterricht in der Fachschule durch die allen allzu bekannte Meldung „Schlechte Netzwerkverbindung“ immer wieder ins Stocken geriet.

Aus der Scultetus-Oberschule Görlitz stellte Schulleiter Frank Dörfer das dortige Konzept der Integrationsschule vor. Außerdem kritisierte er besonders die verfehlten Ausbildungszahlen und die Arroganz der lehrerausbildenden Hochschulen bezüglich der notwendigen Inhalte. Des Weiteren wurde seine Verärgerung über fehlgeleitete Investitionen in 16er-PC-Kabinette bei notwendigen 28er-Klassenräumen deutlich. Den Schülern stehen geräteunabhängige Apps für die Bearbei-



Die Diskutanten der Fishbowl-Diskussionsrunde, unter anderem mit Kultusminister Christian Piwarz (5. von links).

tung der Monatsaufgaben zu Hause zur Verfügung und die Beratung fand durch eine Berliner Firma statt. Frank Rainer Richter (Schulleiter) und Stefan Wahl (Leiter der Außenstelle) vom Sportgymnasium Klingenthal hoben die enge Zusammenarbeit mit einem regionalen Unternehmen hervor und zeigten als Möglichkeit zur Steigerung der Leitungskapazität die Kopplung von vier Anschlüssen auf. Neben viel Planungs- und Organisationsaufwand wurden hier auch reichlich Kraft und Schweiß beim Verlegen der fehlenden Kabelmeter durch Schüler und Lehrer investiert.

■ Fishbowl-Diskussion

Schwerpunkte der anschließenden Fishbowl-Diskussion, die von vielen Fragen und Anregungen aus dem Publikum belebt und erfrischend durch die MDR-Moderatorin Ine Dippmann geleitet wurde, waren:

- > Hilfsmittel in Abituraufgaben
- > IT-„Hausmeistern“
- > Schnittstellen zwischen

- Schulträgern und Kultusministerium
- > ethische Gesichtspunkte der Digitalisierung
- > Speicherung des gigantischen Datenvolumens
- > Digitalisierung mindert nicht den Lehrbedarf
- > Sponsoring aus der Wirtschaft
- > Selbstverantwortung der Schulen (Einbindung der Lehrerschaft)
- > Akzeptanz an Schulen durch Beratung
- > Zeitlicher Rahmen der Einordnung in kommunale Haushalte
- > notwendige soziale Kompetenzen
- > Probleme mit der Fortsetzung des Zertifikatskurses „Medienpädagogik“ an Uni Dresden
- > Diskussion um Für und Wider einheitlicher oder zentraler Lösungen
- > Vernetzung Schulen – Hochschulen

Nach insgesamt fast fünf Stunden bedankte sich Lothar Bienst bei den Hauptakteuren der Veranstaltung, bevor Dirk Baumbach die Schlussrede hielt. Er

beendete die Veranstaltung mit folgenden fünf Gedanken:

- > Lehrerinnen und Lehrer sind bisher Experten in ihren Fächern und in der Pädagogik, hinzukommen wird nun die Handhabung der digitalen Medien.
- > Lehrerinnen und Lehrer erwarten nicht zu Unrecht eine digitale Qualifizierungsoffensive, die sie systematisch in Aus- und Fortbildungen dort abholen, wo sie derzeit an ihrer Schule stehen.
- > Lehrerinnen und Lehrer brauchen rechtliche Sicherheit im Umfeld der Digitalisierung. Softwarelizenzierungen, Datenschutz, Urheberrecht, der Umgang mit BYOD (Bring your own Device) bilden nur einige Aspekte ab, die digitale Bildung tragfähig und rechtssicher gestalten.
- > Individualisierung von Bildungsinhalten für die Lernenden bedeutet auch, auf Schulebene nachhaltige Entwicklungskonzepte auf die Spezifik der jeweiligen Schulart auszurichten, Förderkonzepte zu planen und Ressourcen bereitzustellen.

- > Die infrastrukturelle IT-Grundausstattung muss Stabilität und Zuverlässigkeit für die Akteure garantieren.

■ Lehrkräfte auch zukünftig entscheidend

Am Ende sei es nicht das Medium oder das Werkzeug, welches den Mehrwert in der Bildung ausmacht. Es seien die Lehrerinnen und Lehrer, welche die Schülerinnen und Schüler als Partner auf ihrem Weg begleiten.

„Pädagogik vor Technik“, so Baumbach. „Ergreifen wir gemeinsam die Chance, ein jeder mit seinen Möglichkeiten, die Bildung für das digitale Zeitalter leistungsfähig zu machen und pädagogische Innovationen am Lernort Schule wirksam werden zu lassen. Die Schule ist kein autonomer weltfremder Ort, sie ist der Spiegel unserer Gesellschaft. Die Papiere sind geschrieben und um mit J. W. Goethe zu sprechen: „Der Worte sind genug gewechselt, Laßt mich auch endlich Taten sehn! Indes ihr Komplimente drechselt, Kann etwas Nützliches geschehn.““ ■